

Geräusche aus dem Radler-Darm

Heute im Deutschen Museum: Beim Hörspiel „No body is perfect“ geben 100 Kinder mit Alltags-Utensilien den Ton an

Im Deutschen Museum feiert am heutigen Donnerstag um 18 Uhr ein Hörspiel der besonderen Art seine Premiere: „No body is perfect“ ist der Titel. Es geht um Körperzellen, die gegen die Gefahr der Mutation kämpfen müssen. 100 Grund- und Mittelschüler erzeugen mit Alltagsgegenständen alle Geräusche, die solche Zellen machen. Erarbeitet haben die Kinder das Projekt mit dem Team von „Musik zum Anfassen“, einem Verein, der Schüler an die Musik spielerisch heranführen will. Wir haben bei Christian Mattick, dem Projektleiter und Flötisten, nachgefragt, was das Publikum erwarten darf.

■ *In dem Stück erleben Körperzellen einige Abenteuer. Eigentlich haben Zellen ja keinen Klang.*

Wie hören sich die Zellen in diesem Stück an?

In dem Stück gibt es zum Beispiel Transportzellen, Nervenzellen und Fettzellen. Wir haben versucht, sie durch jeweils verschiedene Klänge zu charakterisieren. Wenn es dramatisch wird und Eindringlinge in die Zellen kommen, machen die Kinder mit Rohren dunkle Geräusche oder wenn die Saubermachzellen am Anfang des Stücks auftreten, wischen sie mit einem Stück Stoff über Luftballons. Es ist also ganz abwechslungsreich.

■ *Wer hat sich das denn ausgedacht?*

Die Kinder haben die Geschichte und die Geräusche selber erfunden. Mit Rohren, Blechen und vielerlei mehr erzeugen sie alle möglichen

Klänge. Wir von Musik zum Anfassen kommen dann mit Tuba, Akkordeon, Perkussion, Flöte und elektrischen Saiteninstrumenten dazu.

■ *Es sollen auch die Körperklänge eines Radfahrers gezeigt werden. Kriegt das Publikum dann Rülps- und Pupsgeräusche zu hören?*

Ja, es gibt einen Radler, der ziemlich Probleme mit seinem Darm hat. Das Publikum bekommt deshalb Bauchgrimmen und Gurgelgeräusche zu hören.

■ *Das klingt ziemlich unappetitlich. Glauben Sie, die Müncher haben trotzdem Spaß an der Auf-führung?*

Das ist ja nur ein kleiner Gag in einer Szene. Unappetitlich wird es sicher nicht. Das soll



Pust, Pust: Projektleiter Christian Mattick zeigt mit einer Muschel, wie man Geräusche erzeugen kann, die man aus dem Alltag kennt. TKM

eher eine lustige Einlage sein.

■ *Wie werden solche Geräusche erzeugt?*

Wir verwenden dafür Effekte aus der neuen Musik, die wir auch schon in anderen Konzerten verwendet haben – dort natürlich in einem anderen Zusammenhang. Mit einer Tuba kann man aber leicht einen Furzcharakter herstellen oder mit der Flöte ein Gurgeln erzeugen.

■ *In dem Projekt haben einhundert Schulkinder mitgewirkt, wuseln die dann alle gleichzeitig auf der Bühne herum?*

Nein, es sind immer nur 50 Kinder gleichzeitig auf der Bühne. Der Rest sitzt im Zuschauerraum und tritt dann auf, wenn er dran ist.

■ *Bei einer so großen*

Rasselbande braucht man sicher starke Nerven. Wie haben Sie den wilden Haufe zusammengehalten?

Wir machen solche Projekte schon seit 14 Jahren. Da haben wir die Erfahrung gemacht, dass Proben mit allen zusammen nicht gehen. Also haben nur zwei Klassen miteinander geübt, dann hat auch jeder etwas zu tun. Der eigentliche Sinn bei dem Projekt ist ja, dass wir den Kindern Musik beibringen und zeigen, wie man mit Klängen arbeiten kann.

Interview: **Christina Hertel**

Karten

für acht Euro und ermäßigt vier Euro können an der Abendkasse erworben werden. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr im Deutschen Museum auf der Museumsinsel 5 im Zentrum für Neue Technologien.